



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

Die Menschheit und der Begriff des Menschen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

ist die Schilderung der Fluren im Frühling, und auch der Sommer enthält vorzügliche Stellen; als eine Perle aller neulateinischen Poesie aber darf das Kelterfest im Herbst gelten. Auch auf italienisch hat Poliziano einzelnes gedichtet, woraus hervorgeht, daß man im Kreise des Lorenzo bereits irgendein Bild aus dem leidenschaftlich bewegten Leben der unteren Stände realistisch behandeln durfte. Sein Liebeslied des Zigeuners¹⁾ ist wohl eines der frühesten Produkte der echt modernen Tendenz, sich in die Lage irgendeiner Menschenklasse mit poetischem Bewußtsein hineinzuversetzen. Mit komischer Absicht war dergleichen wohl von jeher versucht worden — dahin gehört schon das Nachmachen verschiedener Dialekte, wozu das der Landesmanieren sich gesellt haben muß —, und in Florenz boten die Gefänge der Maskenzüge sogar eine bei jedem Karneval wiederkehrende Gelegenheit hierzu. Neu aber ist das Eingehen auf die Gefühlswelt eines andern, womit die *Nencia* und diese „*Canzone zingaresca*“ einen denkwürdigen neuen Anfang in der Geschichte der Poesie ausmachen.

Auch hier muß schließlich darauf hingewiesen werden, wie die Bildung der Kunst vorangeht. Von der *Nencia* an dauert es wohl achtzig Jahre bis zu den ländlichen Genremalereien des Jacopo Bassano und seiner Schule.

Im nächsten Abschnitt wird es sich zeigen, daß in Italien damals die Geburtsunterschiede zwischen den Menschenklassen ihre Geltung verloren. Gewiß trug dazu viel bei, daß man hier zuerst die Menschen und die Menschheit in ihrem tiefem Wesen vollständig erkannt hatte. Schon dieses eine Resultat der Renaissance darf uns mit ewigem Dankgefühl erfüllen. Den logischen Begriff der Menschheit hatte man von jeher gehabt, aber sie kannte die Sache.

Die höchsten Ahnungen auf diesem Gebiete spricht Pico della Mirandola aus in seiner Rede von der Würde des Men-

¹⁾ Poesie di Lorenzo mag. II, p. 75.
Das Gedicht führt in anderen Ausgaben den Titel *La Brunetta* und

wurde von Carducci Pol. abgesprochen. (B.)

schen¹⁾, welche wohl eines der edelsten Vermächtnisse der Kultur-
epoche heißen darf. Gott hat am Ende der Schöpfungstage den
Menschen geschaffen, damit derselbe die Gesetze des Weltalls
erkenne, dessen Schönheit liebe, dessen Größe bewundere. Er
band denselben an keinen festen Sitz, an kein bestimmtes Tun,
an keine Notwendigkeiten, sondern er gab ihm Beweglichkeit und
freien Willen. „Mitten in die Welt“, spricht der Schöpfer zu
Adam, „habe ich dich gestellt, damit du um so leichter um dich
schauest und sehest alles, was darinnen ist. Ich schuf dich als ein
Wesen, weder himmlisch noch irdisch, weder sterblich noch un-
sterblich allein, damit du dein eigener freier Bildner und Über-
winder seiest; du kannst zum Tiere entarten und zum gottähn-
lichen Wesen dich wiedergebären. Die Tiere bringen aus dem
Mutterleibe mit, was sie haben sollen, die höheren Geister sind
von Anfang an oder doch bald hernach²⁾, was sie in Ewigkeit
bleiben werden. Du allein hast eine Entwicklung, ein Wachsen
nach freiem Willen, du hast Keime eines allartigen Lebens in dir.“

¹⁾ Vgl. Gxfurs XCIV.

²⁾ Eine Anspielung auf den Sturz Luzifers und seiner Genossen.

(1) In der Dichtung ist die Sprache nicht nur ein Mittel zur Darstellung der Wirklichkeit, sondern sie ist auch ein Mittel zur Schöpfung einer neuen Wirklichkeit. Die Dichtung ist eine Kunst, die die Sprache so zu gebrauchen weiß, dass sie die Wirklichkeit nicht nur abbildet, sondern sie auch verändert. Die Dichtung ist eine Kunst, die die Sprache so zu gebrauchen weiß, dass sie die Wirklichkeit nicht nur abbildet, sondern sie auch verändert. Die Dichtung ist eine Kunst, die die Sprache so zu gebrauchen weiß, dass sie die Wirklichkeit nicht nur abbildet, sondern sie auch verändert.

Die Kunst der Dichtung

(2) Die Dichtung ist eine Kunst, die die Sprache so zu gebrauchen weiß, dass sie die Wirklichkeit nicht nur abbildet, sondern sie auch verändert. Die Dichtung ist eine Kunst, die die Sprache so zu gebrauchen weiß, dass sie die Wirklichkeit nicht nur abbildet, sondern sie auch verändert. Die Dichtung ist eine Kunst, die die Sprache so zu gebrauchen weiß, dass sie die Wirklichkeit nicht nur abbildet, sondern sie auch verändert. Die Dichtung ist eine Kunst, die die Sprache so zu gebrauchen weiß, dass sie die Wirklichkeit nicht nur abbildet, sondern sie auch verändert.